

Famulaturbericht Peru 2016

Marlies Achter und Franziska Waldhauer, Marburg

Aufenthaltszeitraum: 23.02. bis 23.03.2016

Mitte Februar, direkt nach Ende des achten Semesters, ging es für uns auf nach Peru. Ungefähr ein halbes Jahr zuvor hatten wir uns bei der Organisation „Zahnärzte helfen e.V.“ um einen einmonatigen Famulatur-Aufenthalt beworben. Die Zusage kam prompt und von da an ging alles wahnsinnig schnell. Die Patienten im prothetischen Kurs wollten versorgt werden, mittwochs abends versuchten wir, unser Spanisch etwas aufzubessern, schrieben Dentalfirmen zwecks Sachspenden an, ließen uns vorsorglich impfen und buchten unseren Flug.

Von Frankfurt flogen wir zunächst nach Madrid, dann über Nacht weiter nach Lima und von dort aus nach Cusco. Dort wurden wir abgeholt und fuhren nochmal gut eine Stunde mit dem Taxi nach Urubamba, einen Ort mitten im Heiligen Tal zwischen Cusco und Machu Picchu, in den südöstlichen Anden von Peru gelegen. Untergebracht waren wir zunächst in einem netten kleinen Hotel, doch schon in Deutschland hatten wir darüber nachgedacht, auch einen Teil unserer Zeit bei einer einheimischen Familie zu verbringen, und so zogen wir nach ungefähr zehn Tagen zu der Lehrerin Jenny und ihrer Familie. In deren Haus hatten wir unser eigenes „kleines Apartment“, das gut ausgestattet war.

Direkt nach unserer Ankunft lernten wir die zahnärztlichen Einheiten bzw. unseren Arbeitsplatz kennen und bekamen von den freiwilligen Helfern der Organisation „Corazones para Peru“ die örtlichen Gegebenheiten erklärt. Insgesamt gibt es in dem Projekt vier Behandlungseinheiten, davon zwei mobile. Zur Auswahl stehen eine Einheit im Gesundheitszentrum des Örtchens San Isidro im Chicón-Tal, die mobile Einheit im Kinderdorf Munaychay ebenso im Chicón-Tal, sowie zwei Behandlungsstühle im Bergdorf Huilloc, welches zweimal wöchentlich mit einem Bus der Organisation „Corazones para Peru“ erreicht werden kann.



Franziska Waldhauer und Marlies Achter im Kinderdorf Munaychay

Die Ausstattung der Behandlungszimmer bzw. Einheiten ist recht einfach, sie werden mit Hilfe eines Generators und über Druckluft betrieben. Die Stühle in Chicon und Huilloc verfügen auch über funktionierende Sauger, was bei größeren Eingriffen von Vorteil sein kann. Es sind sehr viele Instrumente und vor allem auch Füllungsmaterialien (Composite) und Dentinadhäsive vorhanden. Außerdem gibt es je ein Röntgengerät im Chicón-Tal und in Huilloc, wobei während unseres Aufenthalts beide nichtfunktionierten. Gebraucht werden Verbrauchsgegenstände wie z.B. Handschuhe, Mundschutz, Watterollen, Schaumstoffpellets, Microbrushes, Fluoridlack, kleine Geschenke für die Kinder und Desinfektionsmittel, wobei letztere in Cusco eingekauft werden. Generell ist es aber möglich - falls etwas ausgeht oder unbedingt benötigt wird - in Cusco zu kaufen.



Behandlung mit der mobilen Einheit im Kinderdorf Munaychay

Zur zahnärztlichen Behandlung und unseren Aufgaben vor Ort gehörten die Versorgung der Kinder aus dem Kinderdorf Munaychay, der Dorfbewohner in Chicon und der Dorfgemeinschaft Huilloc. Es besteht im Weiteren die Möglichkeit, von Huilloc aus mit einer mobilen Einheit in noch weiter entlegene Bergdörfer zu fahren. Im Vordergrund der zahnärztlichen Tätigkeiten steht bei der Behandlung der Kinder im Alter von 2 bis 18 Jahren vor allem die Prophylaxe. Dabei geht es um Fluoridierung, Fissuren Versiegelungen, Füllungen, Entfernung von Milchzahnresten und ggf. auch Extraktion. Bei den Dorfbewohnern waren die Zähne meist deutlich stärker zerstört und sie suchten uns nur bei akuten Schmerzen auf - hier war die Extraktion dann oft die einzige Behandlungsmöglichkeit. Allerdings haben wir diese Situation auch von einer anderen Seite erlebt: Die Bewohner kommen auch oft mit dem Wunsch der Extraktion, auf Grund eines abgebrochenen oder etwas kariös zerstörten Zahnes und sind dann sehr glücklich, wenn dieser erhalten bleiben kann.



Behandlung der Kinder

Ein sehr großes Problem stellt generell der ausgesprochen hohe Zuckerkonsum dar; es werden fast ausschließlich sehr stark gesüßter Tee, Fruchtsäfte, Refrescos und Softdrinks getrunken und auch bei unserm Besuch im Kindergarten bekamen schon die Kleinsten gesüßte Milch zum Frühstück. Das Zähneputzen hingegen gehört nicht unbedingt zum festen Tagesablauf bzw. wird nicht unbedingt als wichtig angesehen. Im Allgemeinen sind es überwiegend die etwas kleineren Kinder mit den empfindlichen Milchzähnen, die stärker mit Karies zu kämpfen haben, wohingegen die älteren etwas mehr auf ihrer Zähne achten und vielleicht auch die ständigen Prophylaxe Maßnahmen ihre Wirkung zeigen.

Die Arbeit vor Ort hat uns viel Spaß gemacht und an die Gegebenheiten vor Ort haben wir uns schnell gewöhnt. Bei der Behandlung an den mobilen Einheiten machten wir öfters Pause, um die Patienten ausspucken zu lassen, arrangierten uns mit der nicht regulierbaren Geschwindigkeit der Turbine und lenkten die Kinder mit Luft bzw. Wasser aus dem Püster ab. Außerdem schrieben wir uns ein Plakat mit den wichtigsten zahnärztlichen

Begriffen, so konnten wir uns auch - wenn kein Freiwilliger der Organisation vor Ort war - mit den Patienten verständigen. Das ein oder andere Mal bekamen wir sogar tatkräftige Unterstützung von den Dorfkindern, die sehr neugierig waren und uns dann assistiert haben.

Die Arbeit bzw. an welchem Ort man arbeitet kann man sich selbst einteilen. Da wir in den peruanischen Schulferien ankamen und noch zwei weitere Famulanten vor Ort waren, haben wir uns aufgeteilt, sodass wir alle behandeln konnten. Im Kinderdorf wurden wir mittags mitverpflegt und auch in Huilloc gab es vor der Rückfahrt zur Stärkung frisch gefangene Forellen.

Auf unserem Heimweg legten wir nicht selten noch einen Stopp auf dem Markt ein. Hier gab es Unmengen an Kartoffeln, Mais, Quinoa, frisches Gemüse und sehr leckeres Obst, aber auch alles weitere für den täglichen Bedarf. Schon bald hatten wir auch eine Stammbäckerei namens „Antojitos“ gefunden und verschiedene örtliche Restaurants ausprobiert. Besonders gerne gingen wir im vegetarischen Restaurant Kaja oder bei Pizza Wasi essen.

Die Wochenenden nutzten wir, um möglichst viel von Südperu kennenzulernen: So saßen wir nicht selten über zehn Stunden im Bus, was sich aber stets gelohnt hat. Unser erster Ausflug ging (wie soll es sonst sein) nach Machu Picchu, wo es bei unserer Ankunft in Strömen regnete und neblig war. Nachdem wir dann den gleichnamigen Berg bezwungen hatten, wurden wir beim Abstieg jedoch mit einer fantastischen Aussicht und Sonne belohnt und wurden auch kein weiteres Mal vom Wetter im Stich gelassen.



Zahnärztliche Behandlung in der Nähe von Machu Picchu

Des Weiteren unternahmen wir Ausflüge nach Paracas, zu den Islas Ballestas, wo wir unzählige Seelöwenbabies zu Gesicht bekamen, danach ging es weiter in die Oase Huacachina zum Sanboarding/ Dune Buggy fahren und zum Weinfest nach Ica. Außerdem nach Arequipa und eine zweitägige Tour durch den Colca Canyon und natürlich zum Titicacasee.

Aber auch die unmittelbare Umgebung wollten wir uns nicht entgehen lassen. So machten wir uns eines Morgens um vier Uhr gemeinsam mit ein paar Freiwilligen und den älteren Kindern aus dem Kinderdorf Munaychay auf zur Besteigung des Chicón-Gletschers, kletterten durch die Inka Ruinen in Pisac und wanderten in und um Ollantaytambo, um ein Gletscher-Schwimmbad zu finden.

Im Anschluss an unsere Famulatur verblieben uns noch etwa zwei Wochen und so begaben wir uns nochmals auf eine Busreise nach Bolivien; hier ging es mit dem Mountain Bike die Death Road nach unten, in die Salzwüste Uyuni, das tropische Coroico und nach La Paz. Nach unserer kleinen Reise kehrten wir nochmal nach Urubamba zurück, wo es eine kleine Abschiedsfeier für uns gab, um die letzten Tage in Lima zu verbringen. Hier gab es zum Abschluss nochmal das typische peruanische Gericht „Ceviche“ mit dem peruanischen Cocktail aus Traubenschnaps „Pisco sour“ und wir besorgten die letzten Mitbringsel.

In diesem Rahmen möchten wir uns bei allen bedanken, die unseren Famulatur-Aufenthalt in jeglicher Form unterstützt haben. Unser besonderer Dank gilt den Firmen ivoclar vivadent, ClasenUNO, der HAHNENKRATT GmbH, RESORBA, der Dr. Jean Bausch GmbH & Co.KG, Pluradent AG & Co KG sowie der Firma Busch.

Recht herzlich bedanken möchten wir uns bei Herrn Dr. Gey von der Firma Oral B für die großzügige Unterstützung, bei Herrn Dr. Reiß vom Verein „Zahnärztehelfen e.V.“ für die Beantwortung all unserer Fragen, den Besuch in Marburg und die Organisation im Vorfeld unseres Aufenthaltes, sowie bei Judith der Mitarbeiterin von „Corazones para Peru“ für den reibungsfreien Ablauf und ihre Hilfe in Peru.

Die Leute in Urubamba haben uns sehr herzlich und liebevoll aufgenommen, sie waren uns gegenüber aufgeschlossen, freundlich und hilfsbereit. Es war für uns etwas Besonderes, die Osterfeierlichkeiten dort miterleben zu dürfen und die Traditionen kennenzulernen, seien es die täglichen Prozessionen in der „Semana Santa“ vom Palmsonntag bis Ostersonntag, die beeindruckenden Blumenteppiche am Karfreitag oder unsere gastfreundliche Vermieterin, die uns am Karfreitag zum traditionellen 12-Gänge-Menü eingeladen hat.

Wir wünschen **sumak kawsay** (ein „Gutes Leben“ aus dem Quechua, der alten Inkasprache) sowie eine ebenso schöne, unvergessliche und erlebnisreiche Zeit bei eurer bevorstehenden Famulatur.

Weitere Information zu einer Famulatur in Peru:



Zahnärzte helfen e.V.

E-Mail: info@za-helfen.de

www.za-helfen.de